

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Manuela Liechti-Genge, evangelisch-reformiert

3. April 2011

Nicht mehr blind

Jesaja 66,10; Markus 10,41-52

Heute, liebe Hörerinnen und Hörer, feiern wir schon den vierten Sonntag der Passionszeit. Dieser Sonntag trägt den Namen Lätare, das heisst auf Deutsch: Freut euch! Lätare ist ein Zitat aus dem Propheten Jesaja, wo es im 66. Kapitel in Vers 10 heisst: „*Freut euch mit Jerusalem und jubelt über sie, alle, die ihr sie liebt! Jauchzt mit ihr in Freude, alle, die ihr über sie getrauert habt!*“

Mehr als die Hälfte der Passionszeit ist vorbei. In zwei Wochen beginnt mit dem Palmsonntag die Karwoche. Am Palmsonntag ist Jesus in Jerusalem eingezogen, in die Stadt, in der er sterben sollte. Als ich für die heutige Predigt nach einem Text gesucht habe, hat es mich interessiert, was den eigentlich in der Bibel vor diesem Palmsonntag geschildert wird. Ich habe das Markusevangelium aufgeschlagen und bin dort auf eine Geschichte gestossen, die vielen von Ihnen vertraut sein mag:

„Und als Jesus und seine Jünger und viel Volk von Jericho hinwegzogen, sass der Sohn des Timäus, Bartimäus, ein blinder Bettler, am Wege. Als der hörte, dass es Jesus der Nazarener sei fing er an zu schreien: „Sohn Davids. Jesus, erbarme dich meiner!“ Und es bedrohten ihn viele, er solle schweigen. Er schrie jedoch noch viel mehr: „Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ Und Jesus stand still und sagte: „Rufet ihn! Und sie rufen den Blinden und sagen zu ihm: „Sei getrost. Steh auf. Er ruft dich.“ Da aber warf er seinen Mantel ab, sprang auf und kam zu Jesus. Und Jesus begann und sprach zu ihm: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ Der Blinde aber sprach zu ihm: „Rabbuni, dass ich wieder sehen kann.“ Da sprach Jesus zu ihm: „Geh hin, Dein Glaube hat dich gerettet.“ Und alsbald sah er wieder und folgte ihm auf dem Wege nach.“

Bartimäus ist blind. Er kann nichts sehen. Alles ist dunkel. Dunkel ist es am Tag, und dunkel ist es in der Nacht. Bartimäus kann nichts sehen und nichts erkennen: Nicht den Weg, der vor ihm liegt, nicht die Hand, die sich nach ihm ausstreckt, nicht das Kind, das ihn anlächelt. Alles ist dunkel. Bartimäus, der Bruder all derer, die im Dunkeln sitzen. Der Bruder all derer, die keinen Weg vor sich nicht sehen. Bartimäus der Bruder all derer, die auch blind geworden sind. Blind vor Tränen blind vor Wut, blind vor Angst. Bartimäus, der Bruder all derer, von denen der Prophet Jesaja in Kapitel 59 ab Vers 9 schreibt:

*„Wir harren auf das Licht, und siehe, da ist Finsternis.
Wir harren auf den hellen Tag und wandeln im Dunkel.
Wir tappen wie die Blinden an der Wand, wie ohne Augen tasten wir.
Wir straucheln am Mittag wie in der Dämmerung.
Wir sitzen im Finstern wie die Toten.“*

Bartimäus der Bruder all derer, die im Dunkeln sitzen. Blind ist Bartimäus und ein Bettler - abhängig von den andern. Einer, der tagtäglich die Hand ausstrecken und bitten muss: Hilf mir! Einer, der jeden falschen Stolz begraben hat. Ein Demütiger und darum wahrhaft Selbstbewusster. Denn was braucht mehr Selbstbewusstsein, zu sagen: Hilf mir? oder zu sagen: Ich helfe dir. Bartimäus, der Bettler, ist ein Demütiger und darum wahrhaft Selbstbewusster. Er ist sich seiner selbst bewusst. Er ist sich seiner selbst bewusst, und er weiss: nackt ist er in die Welt gekommen und nackt wird er wieder gehen. Bartimäus, der Bettler, weiss, dass er radikal angewiesen ist. Angewiesen auf das, was die Schöpfung ihm bietet, angewiesen auf das, was die andern ihm geben, angewiesen auf das, was Gott ihm schenkt.

Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner!

Herr, erbarme dich meiner, Herr erbarme dich unser! Kyrie eleison! Ein Ruf seit Jahrtausenden aufgestiegen aus unzähligen Kehlen: geschrien, gestöhnt, gebetet und gesungen. Erbarmen! Der Schrei der missbrauchten Kinder und der geschändeten Frauen. Erbarmen! Der Schrei der Gefangenen und der Gefolterten. Erbarmen! Der Schrei der Verwundeten und Kranken. Erbarmen! Der Schrei der Katastrophenopfer und der Verstrahlten. Erbarmen! Der Schrei der Gebärenden und der Sterbenden. Erbarmen! Der Hilferuf der leidenden Schöpfung, tausendfach, millionenfach, milliardenfach ausgestossen von Kreaturen in Not. Erbarmen! Der Urschrei der Passionszeit.

Und es bedrohten ihn viele, er solle schweigen.

Beklemmend ist er dieser Schrei und aufwühlend. Und manchmal, ja, manchmal ist er auch nur lästig. Schweig doch! Wird Bartimäus angefahren. Sei still! Merkst du nicht, wie peinlich du bist? Sei still! Diese grosse Zensur über unseren Träumen. Sei still! Diese grosse Zensur über unserer Sehnsucht. Sei still! diese grosse Zensur über unserer Hoffnung. Sie wirkt, diese Zensur, buchstäblich. Sie wirkt und schafft eine Wirklichkeit, dir nur noch dunkel ist. Seit still! Sie wirkt diese Zensur - aber nicht immer:

Er schrie jedoch noch viel mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner!

Bartimäus schreit noch viel mehr. Diesmal lässt er sich nicht mehr zur Vernunft bringen. Für einmal lässt er es nicht zu, dass man seiner Hoffnung übers Maul fährt. Und je mehr sie ihn bedrohen, umso lauter beginnt er zu schreien. Und der Sohn Davids gibt ihm Recht.

Und Jesus stand still und sagte: Rufet ihn!

Jesus hört ihn und bleibt stehen. Er bleibt stehen und wartet. Er rennt Bartimäus nicht entgegen. Er bedrängt ihn nicht. Rufet ihn! sagt er. In respektvollem Abstand bleibt er stehen wartet. Den nächsten Schritt wiederum muss Bartimäus tun.

Und sie rufen den Blinden und sagen zu ihm: Sei getrost.

Sei getrost! Sagen die Leute zu Bartimäus. Seltsam, wie der Ton umgeschlagen hat. Eine Verwandlung ist geschehen unter den Leuten. Es weht ein anderer, neuer Geist. Sei getrost! sagen sie zum Blinden. Nicht mehr: Sei still! Sondern: Sei getrost! Dieses Wort ist sonst sein Wort. Es ist das Wort des Davidssohnes. Denn wo immer er Verzweifelte begegnet, bringt er ihnen dieses Wort. Diesmal spricht er es nicht selber aus. Diesmal legt er es in die Herzen der Menschen, die um Bartimäus sind. Als ob sie durchlässig geworden wären für seinen Geist. So sind sie es, welche die Botschaft überbringen und sie aussprechen: Sei getrost!

Steh auf er ruft dich

Steh auf, sagen sie weiter zu ihm. Richte dich auf. Lass dich nicht mehr niederdrücken von deiner Not. Richte dich auf und erhebe dein Haupt, denn deine Erlösung naht. Er hat dich gehört, und er ruft dich. Und nun muss Bartimäus sich entscheiden. Bleibt er sitzen oder traut er diesem Ruf?

Da aber warf er seinen Mantel ab, sprang auf und kam zu Jesus.

Der Mantel wird abgeworfen. Bartimäus braucht ihn nicht mehr. Wie ein Schmetterling, der die Hülle seines alten Lebens hinter sich lässt. Das Alte bleibt zu zurück, etwas Neues wartet. Bartimäus springt auf, Jesus entgegen.

Was willst du, dass ich dir tun soll ?

Die Frage mag überraschen. Ist es denn nicht klar, was Bartimäus will? So ist man versucht zu denken. Nicht so Jesus: Auch hier zeigt er Respekt. Respekt vor dem Willen des andern. Und Jesus ist weise. Er weiss, dass er nicht weiss, was der andere wirklich will. Nicht das sind die guten Ratgeber, die wissen, was der andere braucht, sondern die sind es, die wissen, dass sie es nicht wissen. Denn nur diese Nichtwisser geben dem andern Raum, es selbst zu entdecken. Eines nämlich wissen die Nichtwisser: Nur wenn die Seele atmen kann, wird sie erkennen, was sie will.

Was willst du, dass ich dir tun soll? So fragt Jesus. Und wieder ist Bartimäus gefordert. Laut um Erbarmen zu schreien ist das Eine. Doch Erbarmen kann Vieles heissen. Bartimäus muss noch einen Schritt weiter gehen und genauer benennen, was er will. Er muss seine Sehnsucht in Worte fassen. Denn was benannt wird, rückt ein Stück näher an die Wirklichkeit. Rückt nicht nur näher an, sondern auch in die Wirklichkeit. Denn auch Worte wirken. Auch Worte schaffen Wirklichkeit. Das ist ein altes Wissen der Bibel, dem wir schon auf der ersten Seite begegnen, wenn es dort heisst: Und Gott sprach, es werde Licht, und es ward Licht.

Rabbuni, dass ich wieder sehen kann.

Auch Bartimäus sehnt sich nach diesem Licht. Dass ich wieder sehen kann, bittet er.

Geh hin, dein Glaube hat dich gerettet.

Auch da wiederum der Respekt, den Jesus dem Hilfesuchenden zollt. Jesus sagt nicht, Ich habe dich gerettet. Er sagt vielmehr: Dein Glaube hat dich gerettet. Die Rettung ist ein Zusammenspiel des Retters und des Geretteten. Würdevoll ist der Retter und ebenso würdevoll ist der Gerettete.

Und alsbald sah er wieder und folgte ihm auf dem Wege nach.

Bartimäus gehen die Augen auf, und er sieht. Wer sehen kann, erkennt. Bartimäus erkennt Jesus. Und das hat Folgen. Buchstäblich. Bartimäus folgt Jesus auf dem Wege nach: Nachfolge heisst also nicht einfach blindes Vertrauen. Im Gegenteil, erst der Sehende ist zur Nachfolge befähigt. Bartimäus gehen die Augen auf, und er folgt Jesus auf dem Wege nach. Wohin

dieser Weg führt, macht der Evangelist Markus im unmittelbar darauf folgenden Abschnitt deutlich: Jesus zieht in Jerusalem ein, dort erwarten ihn Leiden und Tod.

Lätare, freut euch, ruft der Prophet Jesaja zu einer viel früheren Zeit den Menschen in Jerusalem zu. Dies, nachdem er einige Kapitel zuvor die Menschen beklagt hat, dass sie im Finstern sitzen würden wie die Toten. Aber einige Kapitel später schreibt Jesaja: „Freut euch mit Jerusalem und jubelt über sie, Jauchzt mit ihr in Freude, alle, die ihr über sie getrauert habt!“ Jesaja ist ein Sehender. Er sieht in die Tiefen der Wirklichkeit seiner Zeit - und in die Tiefen der Zeiten, die kommen werden.

Bartimäus ist Jesus auf dem Wege nachgefolgt Das erste, was er nun sieht, ist Jesu Leiden und Sterben. Wiederum Finsternis und dunkle Nacht. Aber das ist nicht das Letzte, das Bartimäus sieht. Denn Bartmäus – ist nicht mehr blind.

Amen

*Mannela Liechti-Genge
Oberdorfstr. 8, 3053 Münchenbuchsee
mannela.liechti-genge@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich